

**Zeitschrift:** Innerrhoder Geschichtsfreund  
**Herausgeber:** Historischer Verein Appenzell  
**Band:** 40 (1999)

**Artikel:** Die Appenzeller Zinngiesser Jakob Brülisauer und eines ihrer Kleinkunstwerke  
**Autor:** Rusch-Hälg, Carl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-405342>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Appenzeller Zinngiesser Jakob Brülisauer und eines ihrer Kleinkunstwerke

Carl Rusch-Hälg

Dass es im 17. und 18. Jahrhundert in Appenzell eine ortsansässige Zinngiesserdynastie des Namens Jakob Brülisauer gegeben hat, steht eindeutig fest. Der Altmeister der Sippe wird in einem Bau- und Rechnungsbuch des Klosters «Maria der Engel» für das Jahr 1620 ausdrücklich erwähnt. Von ihm stammt eine Glockenkanne im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich aus dem Jahre 1608. Sie trägt das Wappen der Meggeli. Leider fehlen die genauen Lebensdaten des Meisters. Nach dessen Ableben, vermutlich um die Mitte des 17. Jahrhunderts, erlischt das Zinngiessereigewerbe in Appenzell aber keinesfalls. Im Gegenteil! Verschiedene, z.T. datierbare Zinnstücke (Kannen, Teller und Rasierschüsseln) beweisen, dass auch im 18. Jahrhundert noch ausgiebig «gegossen» wurde. Was in die Augen springt, ist die Tatsache, dass immer nur der «Schlag» IBA (Jakob Brülisauer, Appenzell) – in gelegentlich etwas abgeänderter Form – vorkommt. Das lässt den Schluss zu, dass Söhne und vielleicht auch Enkel das Geschäft ihres Ahnen weitergeführt haben könnten. Etwa um 1785 verschwindet dann das «Brülisauer Zinn» auf dem Appenzeller Markt.



Das während rund 180 Jahren hergestellte Zinngut der Appenzeller Brülisauer ist von hervorragender Qualität. Es ist der St. Galler «Ware» durchaus ebenbürtig, so dass die Vermutung naheliegt, unsere Meister hätten dort ihr Metier erlernt. Gelegentlich wagten sie sich auch an «Stücke» heran, die eine besondere Berufserfahrung voraussetzten. So ist es dem Museum Appenzell gelungen, eine äusserst seltene, silberfarbene Breitrandplatte von schönster Gussqualität von Meister Jakob Brülisauer um 1700 zu erwerben. Dass das Stück neben dem Schlag des Meisters gleich auch noch das Innerrhoder Wappen der ausgestorbenen Gontner Familie Träger enthält, wertet es noch auf, und so ist es verständlich, wenn Freude darüber herrscht, dass ein jahrhundertlang vergessenes appenzellisches Kleinkunstwerk den Weg zurück in die Heimat gefunden hat.